

Pfarren machen Sorgen kleiner



Fotos: RB/ICO

Ein Kinderlachen ist der schönste Dank. Im Bild: Hemma Weberndorfer mit einem Buben in Baskinta, der mit Salzburger Hilfe zur Schule gehen kann.

Libanon. Jedes dritte Kind geht hungrig zu Bett. Um Gas zu sparen, wird im Freien über offenen Feuerstellen gekocht. Die dramatische Lage im Libanon erlebte eine Reisegruppe aus zwei Salzburger Pfarren.

Salzburg/Beirut. Koppl und Maishofen verbindet so einiges mit dem kleinen Zedernstaat, der einst als Schweiz des Nahen Ostens galt. Über Vermittlung der Initiative Christlicher Orient (ICO) hinterlassen die beiden Gemeinden Spuren im kriegserschüttertem Land.

„Pfarrer Rudi Weberndorfer hat in Koppl mit Engagierten angefangen Projekte im Libanon zu fördern. Auch in seiner ‚neuen‘ Pfarre Maishofen ging es weiter“, erzählt ICO-Koordinator Stefan Maier. Er hat für eine kleine Gruppe aus beiden Pfarren einen Besuch im Libanon organisiert. „Es ist wichtig, dass die Menschen sehen was mit den Spenden passiert. Wieder daheim, sind sie dann die besten Multiplikatoren für die gute Sache.“

Der Libanon 2022 präsentierte zwei Seiten: Zum einen die ungebrochene Gastfreundschaft und zum anderen den Kampf ums Überleben, den der

Großteil der Bevölkerung mittlerweile führen muss.

Immer wieder versuchen Menschen durch Geiselnahmen in Banken an ihr Ersparnis zu kommen. „Es ist pure Verzweiflung. Die Libanesen können monatlich nur einen ganz geringen Betrag abheben. Und die Währung verliert immer mehr an Wert“, bestätigt Maier. Bei seinem vergangenen Aufenthalt kostete eine Tageszeitung 2.000 libanesische Pfund, jetzt sind es 40.000.

Schuljause schützt vor Hunger

Orte der Hoffnung sind die von Koppl und Maishofen unterstützten Ordensschulen in Ajaltoun und Baskinta. Es konnte bereits ein Kindergarten trakt renoviert und eine Schuljause finanziert werden. Sozialarbeiterin Marie Ghiya berichtete den Salzbergern, wie Kinder erstaunt reagieren, wenn die Sandwiches mit Wurst belegt sind. „Die Kinder haben vergessen was Fleisch ist.“

Momentan konzentrieren sich ICO und die Pfarren auf die Finanzierung von Photovoltaikanlagen. „Die Schulen müssen ständig ihre Generatoren zur Stromerzeugung laufen lassen. Das ist ungemein teuer und Treibstoff ist nur gegen Devisen zu haben“, beschreibt Stefan Maier wie auch im Libanon die Energiefrage eine der großen Alltagsorgen ist. ibu

REISE-EINDRÜCKE

Die Gruppe aus den Pfarren Maishofen (Pfarrer Rudi Weberndorfer stehend, 2. v. l.) und Koppl (Martin Ausweger 1. Reihe l.) mit der Barmherzigen Schwester Laurice Obeid (stehend 3. v. l.) in Ajaltoun.



Ein Vertreter aus der Pfarre Koppl bei der ICO-Libanonreise war Martin Ausweger. Das Rupertusblatt veröffentlicht einen Auszug seiner eindrücklichen Reisenotizen.

„Nach dem ersten Abendessen in Ajaltoun, das übrigens wie die gesamte libanesische Küche, sehr vielfältig und ausgesprochen schmackhaft ist, war plötzlich das Licht aus. Was bei uns zuhause für Entsetzen oder gar Panik führen könnte, ist im Libanon sozusagen Normalität. Es gibt nämlich keinen Strom vom „Stromversorger“, wenn ja dann höchstens für eine Stunde am Tag. Der Strom für die ganze Schule in St. Josef wird mit Dieselgeneratoren erzeugt. Leider nicht nur in Ajaltoun, sondern in allen Einrichtungen und Schulen, die wir besuchten, ist das Thema Nummer eins die Energieversorgung. Zurzeit gibt es zwar an den Tankstellen genug Diesel und Benzin, aber das kann sich schnell ändern. Dann wird der Treibstoff nur in 1-Liter-Flaschen

abgegeben. Übrigens kostet derzeit eine Auto-Tankfüllung das Monatsgehalt einer Lehrerin oder eines Lehrers.

Natürlich waren die Vorführungen der Kinder in St. Josef (Schule, die Maishofen unterstützt) und St. Vinzenz in Baskinta (Schule, die Koppl/Plainfeld unterstützt), die bewegtesten Momente. Ich bin mir sicher, dass ich nicht alleine mit Tränen in den Augen, ob der Begeisterung und Freude der Kinder und Lehrerinnen, den Darbietungen folgte. Man konnte die Dankbarkeit der Vorführenden nicht nur sehen, sondern auch spüren. Da wurde mir plötzlich bewusst – nicht wir sind die, die etwas geben. Wir sind die Beschenkten.

Beim Abschied sagte uns eine Schwester: ‚Betet für den Libanon, vergesst nicht den Libanon.‘ Wenn das keine Motivation für unsere Reisegruppe aus Maishofen, Koppl, Plainfeld und Salzburg ist, unsere Projekte mit Elan und Engagement weiterzuführen.“

Martin Ausweger, Pfarre Koppl

Helfen mit den drei W



Linz/Salzburg. Das in Linz beheimatete Hilfswerk ICO setzt bei ihrer Winternothilfe auf die bewährten drei W: **Warme Bekleidung**, damit Kinder in Syrien

vor der Winterkälte geschützt sind. **Warme Unterkünfte** durch den Kauf von Heizöl für soziale Einrichtungen und Familien im Libanon und im Nordirak. **Warme Mahlzeiten** aus den Suppenküchen in Aleppo und Beirut für Bedürftige. „Das ist die Art der Hilfe, die ICO seit Jahren erfolgreich umsetzt“, sagt Stefan Maier, der sich von Salzburg aus um die Projekte kümmert.

Spenden: IBAN: AT42 5400 0000 0045 4546; BIC: OBLAAT2L